

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 21. September 1943

Nummer 221

## „Neutrales“ Schweden

Oslø, 21. September. Der Östner Rundfunk brandmarkt einen Bericht der schwedischen Zeitung „Arbetaren“, der Lügen über die Verhältnisse in deutschen Gefangenenlagern in Norwegen verbreitet. Das schwedische Blatt hatte die Greuelmärchen verbreitet, daß 4000 sowjetische Kriegsgefangene niedergemetzelt wurden. Demgegenüber betonte der Östner Rundfunk, daß die schwedische Zeitung sich leicht hätte Kenntnis über die Wahrheit verschaffen können. Einmal habe das internationale Rote Kreuz die Aufgabe, die Gefangenenlager zu besichtigen und darüber hinaus habe die internationale Presse, auch die schwedische, schon oft Gelegenheit gehabt, sich von den Verhältnissen in deutschen Gefangenenlagern zu überzeugen. Dabei habe jeder, wenn er nicht blind sein wolle, feststellen müssen, daß der sowjetische Kriegsgefangene eine ausreichende Verpflegung erhalte und auf jeden Fall mehr, als er bisher unter den Segnungen des Bolschewismus bekam. Schon rein äußerlich falle dem objektiven Beobachter auf, daß die sowjetischen Kriegsgefangenen langsam wieder ein menschennähnliches Aussehen angenommen haben.

Wie weiter gemeldet wird, hielt in Upsala zu Ehren Norwegens die Studentenchaft eine Veranstaltung ab, in der Reden mit politischen Anspielungen gehalten wurden. U. a. meinte der Kanzler der Universität, der frühere Außenminister Linden, daß im sonnigen Italien ein Tyrann von seiner Machtstellung gestürzt worden sei und die italienischen Universitäten wieder größere Freiheit hätten. Kommentator überflüssig. Es genügt die Bemerkung „Neutrales Schweden“!

## Nächtliches Seegefecht an der holländischen Küste

Treffer auf feindlichen Schiffen - Deutsche Einheiten ohne Verluste

Berlin, 21. September. In den ersten Morgenstunden am Montag kam es zu einer jener für die westeuropäischen Küstengewässer typischen Gefechtsberührung zwischen deutschen Seestreitkräften, die im Vorpostendienst eingesetzt waren und mehreren britischen Schnellbooten, in deren Verlauf verschiedene feindliche Boote auftragende Treffer erhielten, worauf sie das Gefecht abbrachen.

Kurz nach Mitternacht beobachteten eigene auf Position stehende Fahrzeuge im Seegebiet von Amuiden, begünstigt durch den zeitweiligen hinter den Wolken stehenden Mond, das Aufblitzen von Mündungsfeuer. Die Annahme, daß es sich um ein Gefecht mit englischen Seestreitkräften handelte, bestätigte sich, als unsere Fahrzeuge auf dem Kampfplatz eintrafen und nun ihrerseits unterstützend in das Gefecht eingreifen konnten, in das bereits andere deutsche Sicherungstreiterkräfte verwickelt waren. Nach heftigem Beschuß konnten eine Reihe wirksamer Treffer beobachtet werden. Kurz nach 12 Uhr erhielt ein britisches Schnellboot einen Volltreffer, dem wenige Augenblicke später eine starke Explosion folgte, so daß mit dem totalen Verlust des Bootes zu rechnen ist. Der

Gegner nebelte sich daraufhin sofort ein und lief ab.

Etwa zwei Stunden später entdeckte unser Fahrzeug an Steuerbord voraus andere in Lauerstellung liegende Schnellboote, die von dem schlagartig einsetzenden eigenen Feuerüberfall aller Waffen so überrascht waren, daß sie nur mit wenigen Schüssen antworteten und mit hoher Fahrt in westlicher Richtung ablaufend, außer Sicht kamen. Auch sie lagen mehrere Minuten unter intensivem Beschuß, der wiederum besonders durch den taghellten Schein der sofort abgefeuerten Leuchtgranaten begünstigt war, in dem die Boote sich als scharfe Silhouetten abzeichneten und so gute Ziele boten. Die eigenen Fahrzeuge, denen weder Schäden, noch Verluste beigebracht wurden, haben damit erneut ihren hohen Kampfwert bewiesen, der ein Verdienst der Besatzungen ist. Sie sind es, die die Lage erkennen, sie ausnützen, den ersten Schuß abgeben und damit den Vorteil der Überraschung auf ihrer Seite haben.

Amuiden ist der Vorhafen von Amsterdam an der Mündung des Nordsekanals in die Nordsee.

## Japans unangreifbare Basis

Von Konteradmiral Gadow

Für das Kriegsgebiet im Pazifik gibt dieselbe strategische Grundlage wie für Europa: ein großes und rohstoffreiches Versorgungsgebiet wurde dem Feinde entrissen und ist jetzt gegen seine Angriffe und Versuche zur Wiedereroberung zu verteidigen. Die Verteidigung „ragt Glaucois“, ist im allgemeinen die härtere Form der Kriegführung, da sie vom Angreifer die höheren Opfer fordert. Auch diese Parallele zum Schauplatz Europa trifft in Ostafrika zu.

Nach den Besprechungen in Luebeck, an denen Stalin „nicht teilnehmen durfte, weil er mit Japan nicht im Kriege ist“, wurde angedeutet, daß wichtige Beschlüsse für den pazifischen Krieg gefaßt worden seien. Das war einmal als Trost für Tschungking gedacht, wo man nachgerade die Hoffnung auf rechtzeitigen Entlastungsdruck aber auch gewisse konkrete Absichten und Offensivpläne in den letzten Ereignissen sichtbar geworden. Die Ernennung des Vizeadmirals Lord Mountbatten, Spezialist für Ostafrika, die er allerdings bisher nur an Mheriologen in Frankreich studieren konnte, zum Oberkommandierenden mit Sitz in Ceylon deutet klar auf Offensivabsichten in Richtung Burmastraße. Die Wiedereröffnung dieser Verbindung mit Tschungking, in dessen Provinzen Hunger und Mangel wüten, ist bei der Dürftigkeit ihrer Transportkapazität zum vorrangigen Problem geworden. Der Lufttransport über den Himalaja hat nur äußerst geringe Zufuhren ermöglicht, die noch größtenteils von den amerikanischen Flugplätzen und Luftwaffen-Einheiten in Anspruch genommen werden. Das Fernziel des amerikanischen Angriffs, von chinesischen Flugplätzen aus die japanischen Inseln anzugreifen, wird von Japan mit Steyffis betrachtet.

Die von Lord Mountbatten zu befehlige Offensivpläne soll also erstens im Landkrieg über Burma bis Lascio vordringen, wo die Burmastraße beginnt. Daneben ist zweifellos auch Landung und Angriff von der Bengalischen Bucht aus gegen Rangun, Myit und Yamadoy-Mündung geplant. Zur Sicherung dieser Operation gehört aber auch eine Nebekämpfung der japanischen Stützpunkte auf den Nikobaren und Andamanen, von wo aus U-Boote und Luftwaffe bisher den Golf von Bengalen beherrschten. Die angelegte Entladung britischer Schlachtschiffe nach Ostafrika hängt damit zusammen. Schließlich sind Operationen gegen Sumatra und Java im ehemals holländischen Archipel im gleichen Rahmen denkbar, jedoch stellen die Pläne in diesem Sektor, wie man sieht, sehr hohe Anforderungen an den Angreifer.

Eine zweite Angriffsrichtung gegen die japanischen Inseln wurde schon sichtbar mit dem Van der Maas-Expedition nach den Alenten und den Kämpfen um die Inseln Attu und Kiska. Nachdem der Angriff auf Attu im Juli unter nicht geringen Opfern zum Ziel geführt hatte und die japanische Besatzung aufgegeben war, konnte das östlich davon liegende Kiska nicht mehr gehalten werden. Sedenfalls ist die Alenten-Epizone jetzt in Feindeshand, wird für den Einatz starker Bombenstreitkräfte hergerichtet, und am 21. Juli wurde schon der erste Angriff gegen die äußersten japanischen Kurilen (1200 Kilometer) geflogen. Bis zu größeren Ostschiffen wie Sakodate wären es 2700 Kilometer, bis Tokio 3800 Kilometer. Die japanische Luftverteidigung ist, wie General Dabagi bemerkte, auf diese neue und überkommene Gefahr vorbereitet und hat jenen ersten Angriff bereits erfolgreich abgefangen.

Der dritte Angriffspunkt zielt aus der Südsee und dem seit Jahr und Tag heiß umkämpften Salomonengebiet gegen die Sunda- und Südsee-Inseln über die Philippinen gegen Japan selbst. Das sind rund 3000 Seemeilen oder 5500 Kilometer, von denen in Kämpfen von zwölf Monaten Dauer nur 300 Seemeilen oder ein Zehntel erobert werden konnten. Roosevelt selbst bemerkte zu Frau Tschiangkai-schek bei deren Witzgang, auf diesem Seewege könne der Krieg 50 Jahre dauern. Die Zeit dem 30. Juni bis 1. Sept. eröffnete amerikanische Offensiv war darauf gerichtet, die japanische Sperrestellung im Bismarck-Archipel, mit Rabaul auf Neu-Bommern als Zentrum, den Salomonen als Vorposten und Salamana in Ost-Neu-Guinea als rechter Flügel aufzurollen. Zu diesem Zweck mühten frontal die Inseln Guadalcanar, Florida und Rendova erobert und im Umgebungsmanöver durch die Dschungel von Neu-Guinea bzw. durch neue Landung und Fallschirmjäger Anfang September die Stellung Salamana angegriffen werden. Dabei wurden allein bis Anfang August 150 Kriegsschiffe und 60 Transporter versenkt, viele andere schwer beschädigt, 3000 Flugzeuge zerstört und mindestens 100 000 Mann kampfunfähig gemacht.

Hinter dieser dreifachen Front ist die japanische Politik mit den bekannten großen Erfolgen der Festigung der ostasiatischen Solidarität gewidmet, seine Wirtschaft der steigenden Erschließung aller Rohstoffe und ihrer Umwandlung in Kriegspotential, seine Rüstung der vermehrten Produktion vor allem von Flugzeugen und Schiffen. Auf alle diese Werte und Faktoren einer gesicherten Stellung und Verteidigung gestützt, sieht das Inselreich die feindlichen Vernichtungskräfte für aussichtslos an.

## Erbitterte Abwehr an der Rollbahn Moskau - Smolensk

Neuer Durchbruch der Bolschewisten vereitelt - Schwerpunkt der Angriffe westlich Wjasma

Eigenbericht der NS-Presse  
md. Berlin, 21. September. Die planmäßigen Bewegungen der deutschen Truppen im Süden der Ostfront werden weiter fortgesetzt, wobei es dem Feinde nicht gelingt, die in aller Nähe abliegenden deutschen Verbände durch ein Hinterherstoßen zu verunsichern. Alle derartigen Versuche sind immer blutig zurückgeschlagen worden. In jedem Falle werden die deutschen Verbände in denen alle weiteren Bewegungen der Bolschewisten geradlinig im mittleren Ostfront sind die erbiterte Abwehr an der Rollbahn Moskau - Smolensk. Von neuem verändert sich dort die deutsche Front, die mit allen Mitteln verteidigt wird. Die Bolschewisten in Richtung

des Artilleriefeuer, das die bolschewistischen Verbände unter erheblichen Verlusten an Menschen und Material zerprengt. Nachdem am Tage vorher ihre Angriffe beiderseits des Kuban blutig zusammengebrochen waren, beschränkten sich die Bolschewisten am Kuban-Brückenkopf auf örtliche Aufräumarbeiten.

Zwischen dem Njowich Meer und der Desna hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht. Unsere Nachhut gingen jedoch an zahlreichen Stellen zu Gegenangriffen über und warfen die Bolschewisten zurück. Dabei rieben Infanterie- und Panzerverbände vorgeprellte und eingebrachte feindliche Kräftegruppen auf oder stießen überraschend in feindliche Marschkolonnen hinein und vernichteten sie. Im Verlauf dieser

Kämpfe wurde eine vorgebrungene motorisierte Infanterie-Kolonnie des Feindes bis auf Reste zerstört, ein anderer größerer Infanterie-Verband durch Artilleriefeuer zusammengebrochen und eine Fahrzeugkolonne durch Panzer sowie zwei Schützen-Kompanien durch das Feuer unserer Grenadiere vernichtet. Westlich Charkow wurden vorgebrungene starke Kräfte zertrümmert. Der Feind verlor hier zwei Batterien und mehrere Panzer-Geschütze, er hatte außerdem sehr schwere blutige Verluste. Die Luftwaffe vernichtete bei Auarissen gegen Vereinstellungen und Marschkolonnen über achtzig motorisierte und bespannte Fahrzeuge sowie ein Munitionslager und brachte durch Bombentreffer zwei Panzertanks zum Schweigen.

## Eindeutiges Eingeständnis der Terrorabsichten

Amtliche und halbamtliche Berichte aus dem Londoner Luftfahrtministerium

ost. Stockholm, 21. September. Engländer und Amerikaner begannen den Terrorluftkrieg zunächst mit der Behauptung, ihre Angriffe richteten sich ausschließlich gegen militärische Ziele. Später behaupteten sie dann, diese Angriffe richteten sich in ebenso starkem Maße gegen die Kriegsmoral des Gegners. Nun hat man aber in London endgültig die Maske fallen lassen und gibt unumwunden zu, daß es sich um einen Kampf gegen die Zivilbevölkerung in Deutschland handle. Das britische Luftfahrtministerium hat jedenfalls einen amtlichen Abschlussbericht über die verschiedenen Angriffe der britischen Luftwaffe gegen Hamburg veröffentlicht. Dieser Bericht stützt sich, wie hervorgehoben wird, auf das photographische Material britischer Aufklärer, in ihm heißt es u. a. wörtlich: „77 v. H. der Wohngebiete Hamburgs sind in Schutz und Abdele getaucht worden, 23 Quadratkilometer der Stadt liegen völlig in Ruinen. Der größte Teil des Zentrums der Stadt ist zerstört. Die schwersten Verwüstungen befinden sich in den Wohn- und Geschäftsvierteln der Stadt. 87 Bomber gingen verloren.“

Ähnlich werden die Erfolge der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe in einem anderen, halbamtlichen englischen Bericht geschildert, der sich mit den Wirkungen des britischen Terrorkrieges auf das Ruhrgebiet befaßt. Darin wird festgestellt, „daß im Mai, Juni und Juli bei den Angriffen auf verschiedene Städte im Ruhrgebiet 723 alliierte Bomber verloren gingen, daß Köln praktisch nicht mehr existiert“, daß 90 Prozent der Wohngebiete von Wuppertal und Remscheid völlig vernichtet und daß ebenfalls „zwei Drittel der Stadt Aachen nicht mehr bewohnbar“ seien.

Dieser halbamtliche Bericht stammt aus der Feder eines Angestellten des britischen Luftfahrtministeriums, der seinen Bericht mit den Worten abschließt: „Was unsere Bomber im Ruhrgebiet zustandegebracht haben, ist vergleichbar mit den Siegen der 8. Armee in Nordafrika und auch den Siegen der Sowjetarmee.“ Das alles ist eine Illustration für die unerschämte Behauptung eines Roosevelt in seiner Kundgebung an den Kongreß, daß Bomben nur auf militärische Ziele geworfen würden.

## Gauleiter Murr sprach zu 3000 Politischen Leitern

Kreisappell und Propagandamarsch in Stuttgart - Im alten Kampfgeist der Partei

nsg. Stuttgart, 20. Sept. 3000 Politische Leiter und Gliederungsleiter der Partei traten am Sonntagvormittag zum Kreisappell des Kreises Stuttgart in der Lieberhalle vor dem Gauleiter Reichsstatthalter Murr an. An die Aktivisten der Partei richtete dabei der Gauleiter die Aufforderung, den alten Aktivismus der Kampffahrt zu erneuern und in allen Teilen des heimatlischen Lebens immer wieder zu den bewährten Gesetzen des Kampfes zurückzukehren. Die von mitreißendem Schwung und wahrhaft idealistischer Haltung getragenen Ausführungen des Gauleiters gingen davon aus, daß unser Volk im erbittertesten Ringen um die Entscheidung über Leben und Tod stehe. Die Männer und Frauen der Partei mühten in dieser Zeit der höchsten Bewährung Mühsal und Quelle der inneren Stärke für die Heimat sein, mit festem Glauben und entschlossenem Willen, mit frohem Mut und, wo es angebracht ist, auch mit schonungsloser Härte sich unermüdet für den Sieg einzusetzen.

Der stürmische Beifall der Politischen Leiter und Gliederungsleiter bezeugte dem Gauleiter, daß sie als seine treuen Gefolgsmänner im Genuß von dem Willen befehl sind,

ihnen Auftrag mit äußerster Konsequenz zu erfüllen und im alten Kampfgeist der Partei zu marschieren. Kreisleiter Fischer, der eingangs die zum Appell angetretenen Männer dem Gauleiter gemeldet hatte, gab diesem Gelöbnis zum Schluß des Appells, der von musikalischen Darbietungen umrahmt war, in überzeugten Worten Ausdruck.

Darnach formierten sich vor der Lieberhalle und auf dem Stagerplatz die Politischen Leiter und Gliederungen der Partei zu einem Propagandamarsch durch die Stadt. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung nahmen die Marschkolonnen mit den Fahnen, Musik- und Spielmannszügen, einem Sturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und einer Abteilung französischer Freiwilliger, die zur Zeit an einem Lehrgang einer Motorportschule des NSKK teilnehmen, ihren Weg durch die Büchsenstraße über die Königstraße, Eberhard-, Neckar-, Schiller- und Untere Königstraße zum Karlsplatz. Der eindrucksvolle Aufmarsch ließ auch die Öffentlichkeit erkennen, daß die Männer der Partei gewillt sind, mit der Entschlossenheit der Kampffahrt an ihre Aufgaben heranzutreten.

## Zwei neue Eichenlaubträger

md. Führerhauptquartier, 20. September. Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub an Oberst Günther Rabe, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments als 301. Soldaten und an Major Theodor Toltsdorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, als 302. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen unsere Front vom Nischni-Neer bis nördlich Smolensk führte der Feind heftige Angriffe, die von unseren Truppen zusammen mit starken Verbänden der Luftwaffe abgeklungen oder aufgefangen wurden. Dabei gelang es, mehrere durchgestoßene feindliche Kampfgruppen durch sofort angelegte Gegenangriffe zu vernichten. Von der übrigen Ostfront wird nur lebhafteste Kampfaktivität gemeldet.

Im Raum von Salerno griffen britische Kräfte unsere Stellungen vergeblich an. Weiter östlich folgte der Feind unseren Bewegungen nur zögernd. Vor der Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Raketen verjagt. Jagd- und schnelle Kampfflugzeuge vernichteten 21 feindliche Flugzeuge. Deutsche Truppen haben die Insel Sardinien besetzt. Nur Truppen des Verräters Badoglio folgten in respektvoller Entfernung den Bewegungen der eigenen Verbände zu den Verladeplätzen. Erst gegen die allerletzten Nachtruppen wachten sie vereinzelt das Feuer zu eröffnen. Eine kleine Einheit der Kriegsmarine besetzte vor einigen Tagen in entschlossenem Zusatzen einen westadriatischen Hafen, stellte dort eine größere Anzahl von Kriegs- und Handelsschiffen sicher und nahm 4000 Soldaten des Badoglio-Heeres mit dem Befehlshaber und mehreren höheren Stabsoffizieren gefangen. In der Zitadelle der Stadt wurden große Waffen- und Munitionsbestände erbeutet.

## Männer der Wirtschaft ausgezeichnet

Berlin, 20. September. Der Führer verlieh für hervorragende Verdienste um die Durchführung wirtschaftlicher Kriegsaufgaben das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an den Chef des Rüstungslieferungsamtes Dr.-Ing. Walther Schieber, an den Leiter des Hauptamtsschiffes Schienensfahrzeuge Gerhard Degenkolb, und an den Wirtschaftsführer und stellvertretenden Geschäftsführer Dr. G. Karbenindustrie Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Matthias Rier.

## Die Räumung Sardiniens

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 21. September. Die Insel Sardinien hatte nur eine verhältnismäßig kleine Besatzung deutscher Spezialverbände, deren Aufgabe lediglich darin bestand, die dort stationierten starken italienischen Verbände bei der Abwehr englisch-amerikanischer Landungsversuche zu unterstützen. Nach dem Verrat der Badoglio-Regierung konnte es für diese deutschen Truppen nur die eine Aufgabe geben: möglichst bald und möglichst mit dem gesamten Material das Festland zu gewinnen. Man war sich klar darüber, daß einem solchen Unternehmen erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen würden, nachdem die italienische Flotte nicht mehr zum Schutze der Ueberfahrt zur Verfügung stand, sondern sich vielleicht sogar an feindlichen Operationen beteiligen würde. Dennoch wurde die Durchführung des Unternehmens nicht einen Augenblick lang in Erwägung gezogen. Die Einschiffung in Sardinien selbst bereitete wegen des hohen Seeganges Schwierigkeiten. Außerdem mußten auch die den deutschen Truppen in respektvoller Entfernung folgenden Verrätertruppen Badoglios unter Druck gehalten werden. Das Unternehmen gelang jedoch vollkommen und konnte von den Badoglio-Verrätern in feiner Weise gestört werden. Erst ganz zum Schluß wurden die letzten deutschen Sicherungen beim Einbooten beschossen, ohne daß jedoch Verluste eintraten. Eine solche niederträchtige Handlungsweise kennzeichnet die geistige Verfassung der Badoglio-Verräter in ihrer ganzen tiefen Hinterhältigkeit.

Der Führer hat dem König von Thailand zu seinem Geburtstag mit einem in bezüglichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Kommandant der tschechischen Milit. Renator, veröffentlicht einen Aufruf an die jungen Leute bis zu 22 Jahren, sich der tschechischen Milit. anzuschließen, die jetzt reorganisiert werde.

## Nur kurze Debatte im Unterhaus

Churchill beabsichtigt, das Parlament möglichst rasch wieder auszuschalten

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
o. sch. Bern, 21. September. Der britische Premierminister werde, wie die „Exchange“-Agentur berichtet, nach allgemeiner Auffassung vor dem Unterhaus einen kurzen Ueberblick über die letzten Ereignisse geben, woran sich dann eine nur zweiwöchige Parlamentsdebatte anschließen werde. Es liege in der Absicht der Regierung, nach dieser Debatte zu beantragen, daß sich das Parlament erneut für einige Zeit vertagen solle. Die britische Agentur erwartet jedoch Widerstand verschiedener Parlamentarier gegen diese Absicht Churchills, das englische Parlament möglichst rasch wieder auszuschalten. Man ist, wie Berichte aus der britischen Hauptstadt erkennen lassen, gespannt, ob Churchill eine grundsätzliche Debatte über die von ihm in seiner Rede vor der amerikanischen Harvard-Universität gezeigte Bereitschaft, das Schicksal Großbritanniens weitgehend mit dem der Vereinigten Staaten zu verknüpfen, zu

lassen wird. Man hält es für fraglich, da niemand daran zweifeln kann, daß bei dem von Churchill angestrebten „Gemeinschaftskurs“, wie auch die „Basler Nachrichten“ hervorheben, die Führung bei den USA liegen wird.

## Die USA ziehen Analphabeten ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
hd. Lissabon, 21. September. In den Vereinigten Staaten geht man jetzt dazu über, die Analphabeten, deren Einziehung bisher von der U.S.A.-Armee abgelehnt worden war, zum Heeresdienst heranzuziehen. Wie dem Senatsschreiber für militärische Angelegenheiten mitgeteilt wurde, legt man den Bewerbern sieben einfache Fragen vor, von deren richtiger Beantwortung die Einstellung des Analphabeten abhängig gemacht werden soll. Darunter befinden sich Abfragen wie: „Wie alt sind Sie?“, „Wie hoch ist die Kandidat die Richtung angeben können, auf die ein dreifacher Pfeil jeweils zeigt.“

## Noworossijsk - ein Feld des Todes

Weshalb wir die Stadt räumten - Zähes Ringen um jeden Mauerrest

Von Kriegsberichterstatter Herbst Nickamp  
rd. PK. Durch die Landung der Volksgewalten im Hafen von Noworossijsk in den ersten Septembertagen zeigte die Kampflinie der Verteidiger gewisse Unebenheiten, die in dem Häuser- und Straßengewirr zu erbitterten Straßenkämpfen Mann gegen Mann führten. Mit List und Verblüfftheit wurde auf beiden Seiten gerungen, bis die Ausdauer und der eisernen Wille der deutschen und rumänischen Jäger und Sturmtruppen den Feind beswang, ihm hohle blutige Verluste zufügte und ihn aus dem Westteil der Stadt hinausdrückte, während er im Nordteil in noch härterem Ringen auf eine feste Linie zurückgeworfen wurde, die die Voraussetzungen für die schon lange geplante Abwehrbewegung gab.

In jeder Stunde hämmerte die Schallot ohne jede Ruhe, Hundstunde Granaten lingen dem Tod grausame Lieder, die im Echo ohne Ende von den Gängen widerhallt. Die Brandung der roten Gewalten des Krieges brodelte zwischen den Bergen und verbeißt erst über der Ducht. Und doch waren Menschen in diesem Inferno, deutsche Jäger und Sturmtruppen auf der einen Seite, sowjetische Herdenmenschen, ausgepöbel von den Landungsbooten und Leichter, die in der Nacht Fuß gefaßt hatten, auf der anderen. In hartnäckigen Straßenkämpfen verabschiedeten sie sich: eine Front ohne jeden Zusammenhang, heute die Häuserzeile in deutscher Hand, morgen die gleiche von den Sowjets besetzt und dann wieder von den deutschen und rumänischen Jägern, ein Kampf, der um jeden Meter, jeden Mauerrest geführt wurde und hin- und herwog, bis es endgültig gelang, den Westteil der Stadt aufzurollern und den Gegner unter hohen Verlusten herauszuschlagen.

Das Ringen im Nordteil Noworossijsk, nur

von der Ausdauer und Geistesgegenwart des einzelnen getragen, wurde mit doppelter Heftigkeit fortgesetzt. Stunden- und tagelang stand der deutsche Soldat am ausgelegten Karabiner mit der Handgranate in der zerklüftenden Faust in den zerbrochenen Häusern und lugte durch eingestürzte Fensterhöhlen nach dem Feind, dessen Scharschützen jede Bewegung unter Feuer hielten, duckte sich unter der Wucht der feindlichen Geschütze, die allein auf zwei Häuser im Schwerpunkt des Ringens an einem Tag tauend Schuß legten. Mit übermenschlicher Kraft stand er hier gegen den Feind, der bei Nacht vom Meer her immer neue Waffen in den Stadteil hineinwarf, und über schier unwegames Berggelände Kanzer heranzuführte. Das blühende Gelände, die stählernen Nerven des deutschen Soldaten beherrschten in mancher kritischen Situation die Lage und behaupteten die eigene Front vor Einbrüchen.

So standen Sturmtruppen neben den Jägern, wirksam unterstützt von den Werfern und der Artillerie, unter dem niederbrechenden Eisenergen des Gegners, in einem Kampf um jede Straßengasse und erfochten damit wieder eine zinnernenhängende deutsche Hauptkampflinie. Sie erkräftigten die Voraussetzungen zu einer planmäßigen Räumung der Stadt und wandten die Gefahr von Einbrüchen ab.

Als die Zeit heran kam, sich auf neue vorbereitete Stellungen zurückzuziehen, um eine längst geplante Abwehrbewegung durchzuführen, da lag vor unseren Linien unter Schutz und verfestigten Häusern ein Feld des Todes, das zwischen abgehoffene Kanzer, Trümmer, nichts als Trümmer. Ein totes Noworossijsk blieb hinter den Nachhut zurück.

## Rächtlicher Besuch beim Verräter

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
rd. Lissabon, 21. September. Der struppelose Verräter Badoglio an seinen Bundesgenossen und an seinem eigenen Volk erfährt eine neue belastende Bestätigung. Ein Sonderkorrespondent von Reuters, David Brown, berichtet aus dem Hauptquartier der Alliierten in allen Einzelheiten über den bisher streng geheimgehaltenen nächtlichen Besuch von zwei amerikanischen Offizieren in Rom zu einer noch vor dem Waffenstillstand stattgefundenen Unterredung mit Badoglio. Brigadegeneral Maxwell Taylor von der amerikanischen Luftdivision und Fliegeroberst William Tindor Gardner waren diese für die Zusammenkunft auswählten USA-Offiziere. Badoglio empfing sie in seiner römischen Villa, wo sie mit Badoglio über das Zusammenwirken seiner und ihrer Truppen verhandelten. Badoglios Zugeständnisse gipfelten in der Bemerkung, es sei während seiner 55jährigen Dienstzeit als Soldat immer sein einziger Wunsch gewesen, an einem Feind-

nis zwischen den Alliierten und seinen Truppen mitzuwirken. Er verabschiedete sich von den Amerikanern mit den Worten: „Wir sind Freunde der Alliierten, die nur auf den günstigen Augenblick warten, ihnen die Hände zu reichen.“ So hat Badoglio selbst offen bekundet, daß er schon lange seinen Verrat vorbereitet hatte und nur noch auf einen geeigneten Augenblick wartete. Der Empfang der amerikanischen Offiziere ist nur ein, allerdings ausführendes Glied in der Kette seiner ehrenrührigen Handlungen.

## Salamaua und Lae geräumt

Lotos, 20. September. Die kaiserlich-japanischen Einheiten räumten Salamaua und Lae (Neuguinea), ohne dabei von den nordamerikanischen Truppen behindert zu werden. Die Räumungsoperationen wurden im Rahmen der vorher festgelegten Strategie schnell und planmäßig durchgeführt und die evakuierten Einheiten an neuen Einsatzorten in Stellung gebracht.

## Nikola Michoff

In den markantesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Bulgarien gehört der frühere Kriegsmilitär, das Mitglied des Regiments für Kavallerie, Generalleutnant Nikola Michoff. Am 26. November 1891 in Tironowa geboren, besuchte und absolvierte Nikola Michoff die Militärschule und wurde 1911 Leutnant bei der Artillerie. Schon in den Balkankriegen, wo er 1913 als Batteriekommandeur gegen die Serben kämpfte, hat er sich bei Adrianopel erste militärische Sporen verdient. Seine Artillerie war es, die damals der Infanterie den Weg bahnte. 1915 trat er als Hilfsinspektor des Artilleriewesens in den Militärschuldienst, wurde jedoch 1916 als Oberleutnant wieder zur aktiven Truppe beordert. Die Kämpfe bei Turan und auch mit seinem Namen verbunden. Im gleichen Jahre war er mit anderen bulgarischen Offizieren zehn Wochen lang einer deutschen Batterie zwischen Loos und Arras in Nordfrankreich zugeteilt. Nach dem Weltkrieg blieb Michoff aktiver Offizier. Er übernahm verschiedene Kommandos bei der Truppe und in der Inspektion und hatte als Oberleutnant seit 1929 bestimmenden Einfluss auf die Reorganisation der bulgarischen Wehrmacht. 1937 wurde er als bulgarischer Beobachter bei den deutschen Herbstmanövern in der Eifel; 1938 wurde er Chef der Militärschule in Sofia.

Im Südostfeldzug 1941 trat er als Befehlshaber der V. bulgarischen Armee wiederum mit deutschen Truppen, und zwar in Mazedonien zusammen. Am 12. April 1942 holte ihn Filoff als Kriegsmilitär in sein Kabinett. Als Michoff im Januar 1943 eine längere Informationsreise durch Deutschland unternahm, wurde er auch im Hauptquartier von Führer empfangen. Wegen seiner Ernennung zum Mitglied des Regiments für Kavallerie General Michoff ebenso wie Ministerpräsident Filoff aus der Regierung aus, doch gibt ihm sein neues Amt nicht weniger Gelegenheit, seine fruchtbringende Arbeit für Bulgarien fortzusetzen.

## Neues aus aller Welt

Die Thüringer Frauenmorde aufgefährt. Zwei Frauenmorde, die in den letzten Tagen in Bad Tennstedt (Kreis Langensalza) und in Mühlhausen verübt wurden, konnten, wie die Kriminalpolizeistelle Erfurt mitteilt, rasch aufgeklärt werden. Die eine noch unbekannte Täterin ist als die 20-jährige Hausdame Ilse Wintzer aus Hemmingsleben bei Langensalza festgestellt worden. Es handelt sich um den Thüringer Willi Wagner, gebürtig aus Langensalza, der zuletzt in Dortmund wohnte. Er war bereits wegen Todschlags an seiner Geliebten im Jahre 1931 zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach Entlassung aus der Strafkast ging er nach Dortmund. Dort war er seitdem beschäftigt, hatte inzwischen geheiratet und war Vater von drei Kindern. Wagner wird als Gewaltverbrecher vor das Sondergericht gestellt.

In 50 Jahren sechsmal um die Erde. Ein achtzig Jahre alter Einwohner aus Wehrhahn in der Eifel hat in den 50 Jahren seiner Tätigkeit auf einem Werk in der Nachbarschaft seines Heimatortes täglich 30 Kilometer Fußweg zurücklegen müssen. Der Hochbetagte, der auch heute noch wacker mit Sand anlegt, hat also nicht weniger als sechsmal die Erde umwandert, eine Leistung, die so leicht nicht zu überbieten sein dürfte.

Grashäuser durch spielende Kinder. In den letzten Wochen sind in Barchfeld und wiederholt Brände von Kindern verursacht worden, die mit Knallbällern spielten. In diesen Fällen wurden neue Brände verursacht, die durch die Knallbällern verursacht haben. Im Dorf Eberbach brannten fünf landwirtschaftliche Gebäude, darunter 30 Schweine kamen in der Brandkatastrophe um. Im Dorf Hohlstedt im Kreise Gräfenroda wurden 27 Gebäude und neun Schweine zerstört. Eine 70 Jahre alte Frau fand sich in den Trümmern des Toes.

## Der Rundfunk am 20. September

Neichsprogramm, 10 bis 11 Uhr: Unterhaltungskomponenten im Waffentod. 11 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Ost, Polen). 14.15 bis 14.45 Uhr: Deutsches Volk und Unterhaltungsvorleser. 15.30 bis 16 Uhr: Dornröschen und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Dito Dobrinski dirigiert. 20.20 bis 21 Uhr: Für unsere Soldaten: „Bovon kam der Landser denn schon träumen?“ 21 bis 22 Uhr: Die bunzte Stunde. - Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Weber, Westfalen, Ringend, Aterberg; Leitung: Werner Richter-Reichhelm. 20.15 bis 21 Uhr: Aus Musik und Dichtung. „Vom Europa-Deutscher“. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schwätzchen.

## Die Eiszeit im Oberrheingebiet

Wie das heutige Landschaftsbild des Schwarzwaldes und der Vogesen entstand

Die Erforschung der Eiszeit ist in den beiden größeren oberdeutschen Gebirgen recht verschiedene Wege gegangen. Besonders fehlt es bis heute an einer vergleichenden Betrachtung der Schwarzwald- und Vogesenverhältnisse. Da hierdurch die Beurteilung des Ablaufes der Eiszeit in beiden Gebirgen wesentlich gefördert werden kann, hat Professor Dr. Theodor Burz (Heidelberg), wie er in „Fortrücken und Fortschritte“ selbst bekannt gab, mit Unterstützung durch das Badische Unterrichtsministerium und die Deutsche Forschungsgemeinschaft erstmals einen solchen Versuch unternommen.

Einehebung im frühen Diluvium bewirkte im Schwarzwald wie den Vogesen ein Einfließen der Klüfte. Wasserfälle rüdten talwärts. Dort trafen sie auf Gletscherenden wahrnehmlich der vorletzten Eiszeit. An diesen Stellen mußten also die Stufen in ihrem Zurückgehen einhalten und ein heute noch in allen Hochfällen auffallendes, steiles Gefälle bilden, das sich auf nur wenig bis etwas über hundert Meter beläuft. Der Betrag richtet sich hauptsächlich danach, ob in den verschiedenen Tälern oberhalb der Stufe noch eine größere oder kleinere Tafelreife liegt, ob also einst eine stärkere oder schwächere Vergletscherung vorlag. Ebenso mannigfaltig wie die Größe ist auch die Gestaltung der Stufen. Diese wurden von Bächen und Flüssen, wahrnehmlich in der letzten Zwischenzeit zertrümmert und von diesen Naturgewalten zu gerundeten Kiegeln oder Rundhöckern geformt. Bei diesem Prozeß spielte natürlich die Richtung der im Gebirge liegenden Klüftungen und Berwerfungen eine Rolle. Sie bewirkte die Erstreckung der Bänke bald mehr längs, bald mehr quer zur Talrichtung.

Wenn der Grad der Vergletscherung für die Höhenlage der Kiegel-Rundhöcker maßgebend ist,

muß es auch die Stärke der Niedererschläge sein. Und in der Tat: Stellen wie die Höhenlagen der Würm-Endmoränen in der Reihenfolge von Südwesten nach Nordosten zusammen, so finden wir einen klaren Anstieg der Beträge. Genau mit diesen nehmen auch die Höhenlagen der Kiegel-Rundhöcker nicht nur innerhalb eines jeden der beiden Gebirge von Südwesten nach Nordosten, sondern auch vom Südrand der Vogesen bis in den Nordostteil des mittleren Schwarzwaldes hinein zu. Sie steigen also mit der Abnahme der Niederschläge und dem Anstieg der Schneegrenze. Dies ist ein sehr beachtenswertes glaziales Moment. Man muß jedoch diese wie alle Naturerscheinungen nicht bloß in einem engbegrenzten Bezirk, sondern über einen größeren Raum hin studieren.

Die bedeutendste Vereisung hatte das Moselbecken aufzuweisen. Von allen Glazialformen der beiden Gebirge werden die Kiegel-Rundhöcker an großartiger Wirkung im Landschaftsbild höchstens von den seltenen Niselsbergen übertroffen, die aber auch nur eine Abart jener großen Bänke sind. Ihre schönsten Vertreter bilden einen eindrucksvollen Schmauch des Turtale in den südlichen Vogesen. Sie liegen genau da, wo wir der Höhenlage nach einen der großen Kiegel oder Rundhöcker zu erwarten haben. Das beweist uns schon das Prachtexemplar eines solchen Naturwunders oberhalb Urbis an der Straße zum Bussang-Bach. Sein Rücken erreicht gerade die Höhe von 600 Meter über dem Meeresspiegel wie der Durchschnitt der Niselsberge im Turtal. Diese Beziehungen zwischen Niselsbergen und großen Rundhöckern waren früheren Forschern entgangen, ja schon überhaupt die Begreifbarkeit im Auftreten jener merkwürdigen Erhebungen.

Seitdem die äusserste Moräne und die mit ihr verknüpfte Terrasse des vom Feldberg aus-

gehenden Barental-Titisee-Gletschers die Moräne von Reustadt-Hölslebrud und die Wutachterrasse zur Würm-Eiszeit gerechnet wurden, konnte man fast immer die Auffassung vertreten finden, daß im Schwarzwald nur die Spuren der letzten Eiszeit nachzuweisen seien. In den Vogesen wurde in den Talbereichen unterhalb der äußersten, mit der Niederterrasse verknüpften Endmoränen noch deutliches eratisches Material festgestellt. Die neuen Untersuchungen galten nicht zuletzt der Nachprüfung dieser Vorkommen und ergaben die völlige Berechtigung der Annahme einer die Niederterrasse an Alter übertreffenden Ablagerung. Diese sind auf einem etwas höheren Niveau der Talflanken nachzuweisen. In beiden Gebirgen, dem Schwarzwald wie den Vogesen, war also übereinstimmend eine ältere Vereisung zur Mittelzeit zu verzeichnen.

## „Optisches“ oder „akustisches“ Gedächtnis?

Die moderne Gedächtnisforschung hat den engen Zusammenhang zwischen der Sinnestätigkeit und den Gedächtnisfunktionen nachgewiesen. Von Menschen, die die Fähigkeit besitzen, sich früher Eindrücke jederzeit in die Erinnerung zurückzurufen, sie wie in einer wohlgeordneten Kommode immer greifbarer zu haben, sagt man, daß sie ein gutes Gedächtnis haben. Mit dem Gedächtnis aber ist es eine merkwürdige Sache. Es ist nicht einfach von sich aus da, das Wiedererinnern knüpft sich fast immer an irgendwelche rein sinnlichen Wahrnehmungen. Eindrücke, die das Auge oder das Ohr in sich aufgenommen hat, werden in der Erinnerung bewahrt, und genau so wie man dabei von einem „optischen“ oder „akustischen“ Gedächtnis sprechen kann, wirken auch Wahrnehmungen des Gefühls, des Geschmacks und des Geruchs bei der Tätigkeit des Gedächtnisses mit. Bei Tieren knüpft sich das Gedächtnis ausschließlich auf die in der Erinnerung vorhan-

denen Sinneswahrnehmungen. Beim Menschen spielt die Fähigkeit die ausschlaggebende Rolle, in der Erinnerung die wesentlichen Eindrücke von den unwesentlichen zu scheiden und nur die ersteren im Gedächtnis zu behalten. Daß es davon freilich auch viele Ausnahmen gibt, wissen wir alle aus Erfahrung. Denn oft genug erinnert man sich an jahrelang zurückliegende vielleicht ganz belanglose Umstände, während um andere wichtigere Dinge völlig entfallen sind.

Tatsache ist, daß das Gedächtnis bildungs- und trainierfähig ist. Seine Schulung beginnt mit dem Lernen des jungen Menschen, das schon mit dem ersten Lebensstage einsetzt. Wieder überwiegt zunächst das Erinnerungsvermögen, das sich auf die Sinneswahrnehmungen stützt. Erst mit den Schuljahren beginnt der bewußte Gedächtnisvorgang des Lernens. Dabei kann man zwei Formen des Lernens unterscheiden: das mechanische und das logische Lernen. Wenn jemand zum Beispiel sich eine Reihe völlig sinnloser Silben einzuprägen sucht, so handelt es sich um rein mechanisches Lernen. Sucht er später beim Lernen nach kleinen Hilfsmitteln, die das Lernen erleichtern, wie nach bestimmten Sinnesverbindungen, Rhythmus oder Reim, so beginnt bereits das logische Lernen. Im Kindesalter überwiegt meist das mechanische Lernen, später das logische.

Das Gedächtnis der Menschen ist sehr verschieden ausgebildet und richtet sich auf sehr verschiedene Dinge. Der Mathematiker behält leicht Zahlen, der Historiker Gedächtnisdaten, der eine hat ein Gedächtnis für Namen, der andere für Witze, der dritte für fremde Sprachen. Am erstaunlichsten sind die Leistungen der Gedächtniskünstler. Das größte Gedächtnisgenie aller Zeiten, Ruzel, konnte nach einer Einprägungszeit von fünf Minuten und 43,5 Sekunden 192 Silben fehlerfrei herlesen, ebenso nach einer Einprägungszeit von 44 Minuten 20 Sekunden 504 verschiedene Ziffern.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Die Herbstzeitlose

In den Wiesen sehen wir jetzt die Vorboten des Herbstes: Herbstzeitlose stehen dort, wo im Hochsommer Feld- und Wiesenblumen aller Art in fastig hohem Grase grühten. Die Herbstzeitlose hat ihren Namen „Zeitlose“ daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. Auch andere Namen trägt sie noch; so nennt sie z. B. der Volksmund im Schwäbischen auch „Lautblume“, weil sie die Käse vertreiben soll, oder „Spinne“, da sie nach altem Volksglauben die in der herbstlichen Zeit in den Lüften hängenden Fäden, die den sogenannten Herbst-Sommer kennzeichnen, spinnt.

Die Herbstzeitlose enthält bekanntlich ein starkes Gift. Schon die alten Griechen hatten großen Respekt vor ihr und nannten die blaue Herbstblume „Ephimora“, d. h. „die in einem Tag Tötende“. Vom Vieh werden die Herbstzeitlosen auf der Weide gemieden.

Nach dauerlicher Auffassung ist bei einem frühen Erscheinen der Herbstzeitlosen mit einem sonnigen Herbst zu rechnen.

## Nagolder Stadtnachrichten

Mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet wurde für Tapferkeit vor dem Feinde der Schwere Abwehrkämpfer im Osten Gefreiter Rudi Metzger-Blindt, Inselfstraße 16.

75 Jahre alt wird heute Frau Nina Hiller, geb. Günther. Die Jubilarin, die sich großer Künftigkeit erfreut, ist eine stadtbekannt Persönlichkeit und steht namentlich bei der älteren Generation in Ansehen. Ihr verstorbener Mann war Bäckermeister. Man erinnert sich heute noch sehr wohl der Zeit, wo in ihrem Hause, Marktstraße 3, ein Café betrieben wurde. Sie hält sich augenblicklich bei ihrer Tochter in Jggeloch auf.

Gestern fand auf dem Stadtplatz die übliche Farrenführung statt. Von Emmingen wurden derselben drei Farren zugeführt. Auf dem Wege nach Nagold rief sich ein Farre

Nicht spenden, sondern opfern sollt auch du zur 8. Bänderparade der NSDAP für die deutsche Wehrmacht

los und durch. Er landete in der Nagold. Es kostete keine geringe Mühe, das Tier dem kassen Element zu entreißen und hier in den Stall zurückzubringen. Nach der Führung wurde ein Unfall. Die beiden heimkehrenden Farren wurden einem Pferd befahren. Ein Auge wurde überholt wurde. Dem Fahrer wurde ein Zeichen gegeben, langsam zu fahren. Dieser hielt denn auch an. Einer der Farren drückte nun seinen Begleiter auf den Köhler des Wagens, wobei dieser an der rechten Hand verletzt wurde.

## Vieferer auf Kleiderkarten

Da immer noch Zweifel darüber bestehen, welche Kleiderarten beliefert werden dürfen, veröffentlicht die Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel eine Aufstellung der in Betracht kommenden Karten. Es sind dies im einzelnen: Kleiderkarten von Fliegenschädigten mit entsprechendem Ausweis sowie Zusatzkleiderkarte für Schwerfliegenschädigte und alle Fl.-Bezugsrechte; Kleiderkarten von werdenden Müttern, die sich durch Vorlage der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter ausweisen, sowie die Zusatzkleiderarten selbst; Kleiderkarten von Personen, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Waisen und Waisen zur Viertel Reichskleiderarten sind, sowie die Zusatzkleiderarten selbst; Zusatzkleiderarten für Trauerkleidung, jedoch nicht die Kleiderarten selbst, sowie Kleiderarten, die mit Vorkaufsberechtigung ausgestattet sind.

Nach wie vor dürfen ferner beliefert werden alle Bezugskarten, die von den Wirtschaftsbetrieben ausgestellt werden, ebenso Umformbezugskarten, sowie Bezugsberechtigungscheine und Einwilligungsscheine. Hinsichtlich Fliegenschädigten den Wunsch, an Stelle der auf den Bezugskarten angeführten Fertigkeit die entsprechende Meterware für die Eigen- oder handwerkliche Anfertigung zu beziehen. Es ist geplant, dem Rechnung zu tragen. Einzelhandelsbetriebe, die die Belieferung von Fl.-Bezugskarten ablehnen, machen sich strafbar. Hervorzuheben ist, daß die Fl.-Bezugskarte in gesamt Reichsgebiet, nicht nur am Schadensort selbst, beliefert werden müssen.

## Das WGW und ausländische Arbeiter

Der Wiederbeginn des Winterhilfswerks gibt Veranlassung, einer in der Öffentlichkeit wiederholt beobachteten Unklarheit zu begegnen, die die Stellung der ausländischen Arbeiter zu dem „Opfer von Lohn und Gehalt“ betrifft. Es wird erneut festgestellt, daß ausländische Arbeiter zu dieser Spendeneistung für das Winterhilfswerk, die allein als eine Sache des deutschen Volkes anzusehen ist, nicht herangezogen werden; das heißt gilt auch für nicht deutschstämmige Protektionsangehörige. Selbstverständlich steht jedem der in Deutschland weilenden Ausländer eine dem Gastland gern dargebrachte Spende, z. B. bei den Straßenfahrgängen frei.

Volkssport und Volkssied werden für das WGW Die erste Reichsstraßenfahrgänge des Kriegs-

## Aus den Nachbargemeinden

Agentbach. Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde Unteroffizier Gg. Kugeler das E. K. 1. Klasse verliehen.

Dedenzpronn. Die Mädchen des Dedenzpronner Lagers veranstalteten zusammen mit dem WGW und den Jungmädern des Ortes einen sportlichen Kampf mit fröhlichem Spiel. Als erstes hatten die 5 Mannschaften im Dreikampf ihre Kräfte zu messen, und mit Eifer und mehr oder weniger Gewandtheit zeigten die Mädchen beim 75-Meter-Lauf, beim Weitsprung und beim Ballweitwurf ihr sportliches Können. Beim folgenden Schlagballspiel kam es nicht auf einzelne Höchstleistungen, sondern vielmehr auf kameradschaftliches und flottes Zusammenspielen der ganzen Mannschaft an. Am Nachmittag hatten sich zahlreiche Zuschauer auf der Sportwiese eingefunden. Nachdem die Entscheidung im Schlagballspiel gefallen war, erregten 2 Hindernisstaffeln viel Beifall. Zunächst ging es buchstäblich über Tisch und Stühle. Dabei zeigte sich, daß ein Stuhl, unter dem man hindurchkriechen muß, seine Tücken hat und daß auch ein kunstgerechter Purzelbaum gelernt sein will. Auch die Jungmädern ernteten mit ihrer Staffel viel Beifall. Anschließend zeigten Stabübungen der Mädchen ein Bild schöner Geschlossenheit und zeigten ebenso wie die Ball-Gymnastik des WGW von viel Ausdauer und Gründlichkeit beim Einüben. Bei der Siegerehrung belohnten Kränze und Buchpreise die besten Einzelkämpfer und Mannschaften für ihre Leistungen. Mit Volksmägen der Arbeitsmädern, allein und mit der Bevölkerung zusammen, fand dieses Sportfest einen fröhlichen Ausgang.

Haiterbach. Heute begeht Gottlieb Helber, Bauer, seinen 83. Geburtstag. Er ist der älteste männliche Einwohner Haiterbachs. Geistig und körperlich frisch, greift er, wenn Not an Mann geht, immer noch zum Zeitfisch.

Wart. Marie Theurer vollendet heute das 75. Lebensjahr. Immer noch, wie seit Jahren schon, verrichtet sie treu und gewissenhaft ihren Dienst und ist unentbehrlich in Haus- und Landwirtschaft.

Pforzheim. In Erfingen wurde ein 16-jähriger Junge aus Unvorsichtigkeit von einem Schnellzug erfasst und sofort getötet. Die Leiche wurde im Tunnel, wohin sie geschleift worden war, erst in der Nacht gefunden. Auf der Eisenbahnstrecke Pforzheim - Wildbad wurde ein Koffer mit Kleidungsstücken gestohlen. Er gehörte einem Kurgast, der von Wildbad abgereist war und in Pforzheim weiterfahren wollte. Man kann sich die verheerende Wirkung des Diebstahls bei dem Fahrgast vorstellen. Auch in Pforzheim ist ein Ledertoffer mit wertvollen Inhalt gestohlen worden. Vermutlich besteht hier ein Zusammenhang mit dem Täter des Eisenbahndiebstahls.

Horb. Angesichts der Heldentaten unserer Soldaten im Osten stellte eine im Arbeitseinsatz stehende Lehrersfrau, deren Mann an der Front steht, der Kreisamtsleitung der NSDAP ihr volles Septembereinkommen zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung.

Frendenstadt. Im früheren Hotel „Tannenfeld“ wurde in Mittelteil die 10. Hilfs- und Beratungsstelle der NSDAP im Kreis eröffnet. Dort finden künftig auch die Mütterberatungsstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes statt.

## Umquartierte als Erntehelfer

Die Erntearbeiten geben auch den aus den luftgefährdeten Gebieten in ländliche Bezirke evakuierten Personen Gelegenheit, durch Hilfeleistung bei der Vergung des Erntegutes zur Sicherung der Ernährung mit beizutragen. Diese gegenseitige Hilfe kann das Gefühl der Verbundenheit nur stärken und die Aufnahmereitschaft der Gastgebiete fördern. Es soll deshalb nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 12. August von den zuständigen Stellen darauf hingewirkt werden, daß die in ländliche Bezirke evaluierten Personen sich unter den Voraussetzungen der Verordnung vom 7. März 1942 zur freiwilligen Mitarbeit in der Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Zunächst ist die Gewinnung für eine Mitarbeit bei der Ernte geplant, um damit eine Grundlage zu schaffen, auf der sich bei vielen eine weitergehende Mitarbeit von selbst entwickeln wird. Um diese Entwicklung nicht zu stören, wird allerdings erforderlichenfalls eine förmliche Dienstverpflichtung auf Grund der Verordnung vom 7. März 1942 oder der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 13. Februar 1939 auszusprechen sein.

## Warnet die Kinder vor Tollkirschen!

Sobald ein zweieinhalbjähriges Kind in einem unbewachten Augenblick von der giftigen Tollkirsche gegessen hat. Alle ärztliche Kunst vermochte das Kind nicht mehr zu retten. Es ist daher nötig, immer wieder, vor allem die Kinder zu warnen, da die Tollkirsche zur Zeit in Blüte steht. Sie mundet angenehm und ist deshalb um so gefährlicher. Kinder, die von der Giftigkeit dieser verlockenden Früchte nichts wissen, essen die süßen Beeren. Die Verantwortung für ein Unheil tragen die Eltern, wenn sie nicht für Aufklärung der Kinder gesorgt haben. Die Giftpflanze ist leicht zu erkennen an den fünf Blättchen, die rings um jede der großen schwarzen Beeren sitzen. Bei Vergiftung ist es wichtig, Erbrechen zu erregen und sofort den Arzt zu Rate zu ziehen!

## Wichtiges in Kürze

Die NS-Landpost macht darauf aufmerksam, daß das Kartoffelkraut hinsichtlich seines Gehaltes an Stickstoff, Kali und Kalzium wertvoller als Getreidestroh sei und einen ausgezeichneten Rohstoff für die Humusverbrennung des Bodens bilde, also nicht ohne weiteres verbrannt werden sollte.

Die Herstellung von Muschelerzeugnissen, wie Seemuschelweiss, Seemuschelweiss in Gelee, Seemuschelweiss mariniert und in Tunkte ist nunmehr während des ganzen Jahres zugelassen, während sie bisher vom 1. April bis 30. September nicht gestattet war.

## In welchen Räumen Obst aufbewahrt werden soll

Die Möglichkeiten der Obstlagerung sind heutzutage, vor allem, wo es sich um größere Mengen handelt, sehr beschränkt. Der Landesbund Württemberg-Hohenzollern der Kleingärtner weist daher zur Vermeidung größerer Verluste bei der Lagerung von Obst auf folgende Lagerungsmöglichkeiten im Haushalt hin:

Zur Lagerung sind alle Räume geeignet, die frostfrei, nicht zu trocken, möglichst dunkel, geruchsfrei und vor allem gut zu durchlüften sind. Im allgemeinen sind Kellerräume, die diesen Anforderungen entsprechen, am geeignetsten. Geheizte Kellerräume sind dagegen ungeeignet. Da die Räume heute aber größtenteils anderweitig benützt werden, können in den seltensten Fällen noch größere Obstmengen dort aufbewahrt werden. Leere und ungeheizte Zimmer können dann zur Lagerung genommen werden, wenn die Möglichkeit besteht, sie bei Frostgefahr zu heizen. Nach Norden liegende Räume halten die Temperaturen gleichmäßiger und sind deshalb anderen vorzuziehen. Wo keine Regulierung der Wärme möglich ist, kommen solche Räume nur für eine kurzfristige Aufbewahrung in Frage. Vorderräume sind weniger geeignet, da sie meist zu trocken und großen Temperaturschwankungen unterworfen sind. In kleinstädtischen und ländlichen Bezirken kommen auch Hofräume neben Ställen, Waschküchen usw. in Frage, soweit diese sich hinsichtlich Wärme und Luftfeuchtigkeit regulieren lassen. Auch können Speisekammern in Betracht kommen; Voraussetzung ist jedoch, daß nicht durch die Nähe der Küche die Wände zu warm sind und der Küchendunst ferngehalten werden kann. Im allgemeinen eignen sich Speisekammern nur zur vorübergehenden Aufbewahrung kleiner Mengen.

Alle Lagerräume müssen tadellos sauber sein, evtl. vor Einbringung des Obstes gefalzt und ausgeschwefelt werden. Nicht rasam ist

es, Obst mit starkriechenden Erzeugnissen, zum Beispiel Zwiebeln, Sellerie oder gar mit Karbolinöl oder dergleichen zusammen zu lagern, da die Früchte sehr leicht Gerüche aller Art annehmen. Auch ein Zusammenlagern mit Kartoffeln hat sich als nicht zweckmäßig erwiesen. Die Temperatur des Obstlagerraumes soll höchstens 8 Grad betragen, die günstigste Temperatur liegt zwischen 3-5 Grad. Zum Ausgleich der Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit sind gute Lüftungsmöglichkeiten von besonderer Bedeutung. Besteht keine Frostgefahr, dann wird nachts gelüftet, sonst während kühlerer Tagesstunden, an warmen Tagen jedoch niemals in der Mittagszeit. Das Lüften ist in feuchten oder trockenen Kellern verschieden und richtet sich nach der Witterung. In trockenen Räumen empfiehlt sich das Aufstellen von Wasserbehältern, in feuchten das Austreten von gebranntem Kalk. Wo kein frostfreier Lagerraum vorhanden ist, können Mitte November Äpfel in Kisten und Fässer mit Torfmull eingepackt werden. Der für diesen Zweck benützte Torf — der allerdings wegen Verrottung im allgemeinen schwer zu beschaffen ist — kann im Frühjahr wieder im Garten verwertet werden. Unter und über jede Lage Äpfel, die sich gegenseitig nicht berühren dürfen, kommt eine Schicht feinen und trockenen Torfmulls. Das eingelagerte Obst muß selbstverständlich tadellos sein. Die Kisten werden fest verschlossen und übereinander gestellt, so daß sich auf kleinem Raum große Mengen unterbringen lassen.

Gegebenenfalls können die in Torfmullkisten verpackten Früchte auch im Freien in Erdmieten aufbewahrt werden. Diese werden 30-40 Zentimeter tief ausgehoben, die Kisten auf trockenen Torfmull gestellt und von allen Seiten damit bedeckt. Die Miete wird wie üblich mit Erde abgedeckt und erhält bei stärkeren Frösten einen Schutz durch Laub, Stroh usw. Damit das Regenwasser ablaufen kann, muß die Erdoberfläche fest gehalten sein.

# Tragödie auf Filderkrieg

ROMAN VON PAUL BLEICHERT

(58. Fortsetzung)

„Er mag es nicht zu sagen, Vater, und ich — ich auch nicht.“  
„Da wollen wir ein Ende machen. Du sollst den Jörg haben — mein lieber Sohn.“ Weiter kam der Domänenpächter nicht, denn Agnes schrie auf, daß es allen wie ein Stich durchs Herz ging, dann sank sie dem Vater wie leblos in die Arme. Frau Wendt aber verließ das Haus ihrer einzigen Freunde ohne Gruß, ohne einen Blick für die Menschen, die sie in ihrem Hochmut so gekränkt hatten. (Fortsetzung folgt.)

## Die Fahne ruft

Die Herbstsonne suchte ihren Weg durch das offene Fenster in Agnes' Kammer und tastete sich bis an das schmale Lager, auf dem das Mädchen lag und unverwandt auf Jörg blickte, der neben ihr auf einem Stuhl saß.

Die Eltern waren hinausgegangen und hatten die beiden allein gelassen.  
„Ach, fühl's in tiefer Seele, wir haben recht getan“, flüsterte Rudolph Dieterich seiner Frau zu. Sie drückte ihm in stummem Dank die Hände.  
Jörg sah das geliebte Mädchen an. „Es ist wie ein Wunder, ich kann es noch gar nicht glauben, daß es Wahrheit sein soll, daß wir uns offen zueinander bekennen dürfen. Nun muß du tapfer sein, Agnes, und bald gesund werden, denn siehst du, Liebste, morgen muß ich schon wieder fort.“

„Morgen schon, Jörg? — Ach, wie lange werde ich dich nicht sehen.“ Blöcklich richtete sich das Mädchen auf, sah Jörgs Hände, und während wirre Angst in ihren Augen zuckte, stieß es zitternd hervor: „Ich muß es dir sagen, ich habe solche Furcht. Manchmal vergesse ich sie, doch sie kommt immer wieder. Jörg — lieber Jörg, ich — ich muß sterben!“

„Nein, nein, Agnes, das sind Hirngespinnste, die dich narren. Bieleicht hast du mit diesem Gedanken gespielt. Ich will es dir gestehen, auch ich habe all diese Tage keinen anderen Gedanken gehabt, als sterben zu können. Jetzt aber möchte ich mit dir leben.“

„Das ist es, Jörg, ich habe mit diesem Gedanken gespielt, nun ist er über mich hinausgewachsen und ich — ich bin so kraftlos geworden und kann mich nicht gegen seine Macht wehren.“  
„Hättest du mir doch davon gesagt!“  
„Wie hättest du mir helfen können, da du doch selbst so voller Verzweiflung warst und selbst mit diesem Gedanken gekämpft hast?“

Traurig schüttelt Jörg den Kopf.  
„Es liegt ein Verhängnis über uns. Wir werden ihm nicht entkommen. An jenem wunderbaren Abend fing es an. Ich kann es gar nicht glauben, daß nur wenige Monate dazwischen liegen. — Aber du bist so heiß, Liebste, deine Stirn ist mit Schweiß bedeckt.“

„Es ist die Angst, Jörg, die Angst, du mußt mich ganz festhalten, ganz fest, weißt du, dann sehe ich deine Mutter nicht so genau. Immer ist sie da. Sie ist so gut, erzählt mir, wie es gewesen, als wir noch Kinder waren, wie wir am Tisch gesessen und im Sand gespielt haben. Und wie ich durchs Haus die kleinen Enten warten wollte. — Warum ist der Hannes so laut? Sag ihm doch, er soll nicht mehr mit Jug's scheitern, er ist doch jetzt so lieb, ich mag ihn gut leiden. — Jörg, ich habe solchen Durst, da auf dem Tisch steht eine Kanne — ich danke dir, Jörg, solch ein kühler Trunk tut gut, es brennt so sehr in meiner Brust.“

„Soll ich die Mutter rufen?“  
„Noch nicht, Jörg, dann gehst du fort, und ich sehe dich nie wieder, ich — ich weiß es doch — nicht traurig sein, das wollte ich ja nicht sagen — ich bin so glücklich, und du, Jörg, bist du es auch?“  
„Ja, Agnes, aber du machst mir große Sorgen. Wenn ich doch morgen noch nicht fort müßte.“

„Jörg, ich weiß nicht so genau, ob du fort mußt. Mutter Sabin schüttelt den Kopf.“  
„Aber Agnes, meine Mutter ist ja gar nicht da.“  
„Doch, Jörg, du siehst sie nur nicht wie ich. Mitten im Mondlicht sitzt sie, weißt du, alles flimmert wie lauter Silber, und die Blumen am Spreerufer nicken uns zu. Im Schiff rauscht es, das Wasser gluckt und tickert und hat tausend Stimmen, eine immer schöner als die andere. — Mutter Sabin sitzt hinten im Boot. Sie lächelt, und das Mondlicht liegt auf ihrem Haar, wie gesponnenes Silber glänzt es um ihr freundliches Aunzugesicht. Es gefällt ihr im Boot.“

„Agnes!“ ruft Jörg angstvoll. „Agnes, hörst du mich?“  
„Ja, Jörg, ich höre dich. Bald halten wir hochzeit. Ich bekomme das Kleid von der Spreenre, wir dürfen bei ihr wohnen. Sie ist so gut, besser als alle Menschen.“

Jörg ließ Agnes auf ihr Lager zurückgleiten. Wahnsinnige Angst hielt sein Herz umkrallt. Sollten Gedanken so in einem Menschen wachsen können, daß sie zuletzt Gewalt über ihn bekommen?  
„Agnes!“ stöhnte er auf. „Agnes!“

„Ja, ja“, murmelte sie, „nun spielt er mit mir. Immer größer wird er, und nun will er sich auf mich stürzen — Jörg — hilf mir doch, Jörg!“

Eine Hand berührte leicht Jörgs Schulter, und eine gütige Stimme legte sich wie Balsam auf seine Verzweiflung.  
„Geh nach unten, Jörg, und laß mich mit Agnes allein, ich habe es kommen lassen.“

„Ich ertrage es nicht!“ jammerte Jörg. „Agnes meint, sie müsse sterben, weil sie sich geliebt hat zu sterben, und nun kommen diese Gedanken zurück und wollen ihr Recht. Aber das ist doch Unsinn, wir müssen ihr helfen in diesem Kampf, daß sie die schreckliche Angst überwindet. Sieh doch, wie sie daliegt — o mein Gott —“

„Geh zum Vater, er wartet auf dich.“  
Jörg nur verließ Jörg die Kammer. Rudolph Dieterich erschrak, als er von dem Zustand seines Kindes hörte.

„Hannes muß sofort ankommen und den Medizikus holen. Bieleicht, daß er ein Tränlein weiß, welches das schreckliche Fieber verjagt. — Wie hilflos sind wir doch, wenn es ein geliebtes Wesen gilt.“

„Ich ertrage es nicht, wenn sie von uns geht.“  
Jörg, sei doch vernünftig, das Mädchen kann doch auch einmal krank werden.“

„Aber so nicht — so nicht!“ — (Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

**Verursachungen auf dem Lande**  
 nsg. Stuttgart. Nur in ganz wenigen Fällen wird es heute auf dem Lande noch möglich sein, durch Fleiß die Leistungen zu steigern. Wohl aber läßt sich noch viel Arbeitszeit gewinnen und für die Ernährungsicherung frei machen, wenn wir überall noch größere Vorsicht und Sorgfalt walten lassen gegenüber den Verursachungen, die die Landarbeit in sich birgt. Besonders den Kriegsbedingungen Gefahren in der Landwirtschaft muß unsere ganze Aufmerksamkeit gelten.

Der Fund es vor allem die Helfer aus der Stadt, die besonders gefährdet sind, weil sie mit der ländlichen Arbeit nicht so vertraut sind und deshalb die Gefahren auch nicht so kennen. Ihnen muß man immer und immer wieder einprägen, seid vorsichtig, sei es nun an der Maschine draußen oder im Stall! Verwahrt vor allem das Gerät sorgfältig! Ihr habt dann immer alles gleich zur Hand und es kann niemand durch eine achtlos beiseitegelegte Sense, Gabel oder Gabel verunglücken. Räumt die Leitern auf, damit nicht Kinder darauf herumtollen. Wenn ihr die Leitern braucht, stellt sie sorgfältig auf, nicht zu schräg, aber auch nicht zu steil! Halte alle Treppen sauber! Legt das Scheunentor richtig an! Deckt die Abwurfsfenster und die Güllengruben ab! Nehmt keine Schutzverkleidungen von den Maschinen! An der Kreisfrage und der Futtermaschine kommen besonders viele Unfälle vor, deshalb heißt es bei ihrer Bedienung besonders achtgeben. Auch der Schlepper verursacht sehr viele Unfälle.

Darum sei vorsichtig! Schütze dich vor Unfällen, du stärkst damit unsere Wehrkraft!

**NSKK-Polizeikompanie Stuttgart verabschiedet**  
 nsg. Stuttgart. Vor der Front der in der Holzfrage in Stuttgart angeretzten NSKK-Stürme stellte sich am Sonntagvormittag die NSKK-Verkehrskompanie Stuttgart zur Verabschiedung durch Obergruppenführer W a g e n e r auf. Der Obergruppenführer sprach den in Polizeiuniform gekleideten Männern der Kompanie Anerkennung und Dank für ihre vorbildlichen Leistungen aus, die sie unter größten Anstrengungen und Gefahren im Osten vollbrachten.

**Zweifelhafte „Fingerfertigkeit“**  
 Nottwil. Die als Jugendschmiedin-Angehörerin beim Reichsbahnhof in Freudenstadt angestellte gewesene 20 Jahre alte Johanna Schmid hatte sich wegen fortgesetzter Diebstähle von

Frachtladungen und anderer Diebstähle, teilweise in Tateinheit mit Verwahrungsbruch und Urkundenfälschung, vor der Strafkammer Nottwil zu verantworten. Obwohl schon zweimal vorbestraft, ließ sich die jugendliche Angeklagte diese Strafen nicht zur Warnung dienen und entwendete in zahlreichen Fällen aus Bahnwagen und vom Bahnsteig weg und auch von ihrer Logiswirtin in Freudenstadt Verrennstoff und Kleidungsstücke, obwohl sie in keiner Notlage war. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

**Folgenschwere Jagd auf wildgehorbene Kuh**  
 Unterschwarzach, Kreis Vöhring. Ein Schumacher aus Unterschwarzach kauft sich kürzlich in Wetzach eine junge Kuh, die sich schon beim Heimführen störrisch zeigte. Als er sie zu Hause zunächst am Scheunentor festgebunden hatte, rief sich das Tier in einem unbewachten Augenblick los und rannte davon. Vor Unterschwarzach trat ihm ein Bauer in den Weg, wurde aber niedergeworfen und nicht unerheblich verletzt. Darauf

## Landjahr — Landdienst — Pflichtjahr

Drei Maßnahmen, um Jugendliche wieder dem Land zuzuführen

Man kann immer wieder feststellen, daß über die drei Begriffe „Landjahr“, „Landdienst“ und „Pflichtjahr“ in Kreisen sowohl der Landbevölkerung wie auch der städtischen Bevölkerung noch reichlich Unklarheit herrscht.

Beim Landjahr handelt es sich um eine Maßnahme mit dem Zweck, auf dem Lande eine Anleihe junger Menschen zu schaffen, die geeignet ist, später Führungsaufgaben zu übernehmen. Das Landjahr umfaßt seit diesem Frühjahr fast ausschließlich ländliche Jugend mit dem Ziel, sie auf die Aufgaben des Bauerntums auszurichten. Die Auswahl der Schüler für das Landjahr wird während des letzten Schuljahres durch einen Ausschuss getroffen. Nach abgeschlossener Volksschulbildung werden die ausgewählten 14jährigen Jungen und Mädchen für acht Monate in die Landjahr-Lager einberufen. Diese Landjahrzeit wird auf die Landarbeitserfahrung des Reichsnährlandes angerechnet. Die Landjahr-Lager mit dem bewährten Führerkorps versprechen ein wichtiger Teil des bäuerlichen Berufslehreerwerkes zu werden.

Der Landdienst ist eine Maßnahme der Hitler-Jugend, die bewirkt, Jugendliche der Stadt auf das Land zurückzuführen. Die sich freiwillig zum Landdienst meldenden Jugendlichen werden ebenfalls in Lagern zusammengebracht, nachdem die Schulbildung abgeschlossen

wollte der Helfer die Kuh einfangen, wurde jedoch gleichfalls zu Boden gestoßen. Später ging das rabiate Tier auf einer Weide auf einen anderen Bauer los, nahm ihn auf die Hörner und schenkte ihm zu Boden. Der Mann mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Schließlich gelang es einem Gendarmenbeamten, die wildgehorbene Kuh mit einem Gewehrschlag niederzuschießen.

**Mord! 5000 Mark Belohnung**  
 Donauwörth. Am 16. September wurde die ledige 35 Jahre alte Verta W i c k aus Donauwörth im Fürstlichen Park zwischen hohen Brennnesseln ermordet aufgefunden. Sie war ihres Geldbeutels, ihres goldenen Ringes mit blauem Stein und ihrer verchromten Uhr, Armbanduhr von rechteckiger Form beraubt. Die Tote hatte um 18.30 Uhr ihr Elternhaus verlassen und war um 19.00 Uhr, begleitet von ihrem kleinen weißen Hund, auf der Pöhrerer Straße zuletzt gesehen worden. Für Mittelungen aus dem Publikum, die zur Entdeckung des Täters führen, hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

**Gründung einer Fischereigemeinschaft**  
 Wangen i. A. Zur Sicherung der Fischwasserbewirtschaftung wird auf Antrag von Fischereiberechtigten für die obere Argen im Weissen des Landesfischereiverbandsverbandes Dr. Smolin-Stuttgart eine Fischereigemeinschaft gebildet, die in erster Linie die Sicherung der regelmäßigen Weidung der gesamten Argen einschließt. Der Fischwirtschaftlich wertvollen Nebengewässer mit geeigneten Jungfischen nach einem geordneten Wirtschaftspläne bezweckt. Für die Gewässer der Unterargen, Eßbach und Nach samt Nebenflüssen werden ebenfalls Fischereigemeinschaften ins Leben gerufen.

## Wirtschaft für alle

Mitgliedschaften auch in Frankreich. Die bereits seit langem in Deutschland eingeführten Mitgliedschaften haben nunmehr auch in Frankreich Nachahmung gefunden. Nach einem Erlass der zuständigen landwirtschaftlichen Stellen erhalten in Frankreich alle Landwirtschaften, die mehr als die vorgeschriebenen Maßnahmen für die Verfolgung zur Verfügung gestellt haben, eine Prämie, die 2,2 Prozent der Litter nicht übersteigt.

Die Postämter im Bezirk Tettnang ist nunmehr ebenfalls auf den Weg der Qualität gleichmäßig gut. Es liegen immer noch Partien auf den Postämtern, die entweder noch nicht sortiert sind oder noch nicht gelagert werden können, weil Arbeitskräfte fehlen. Bis zum 15. September waren an die amtlichen Siegelstellen angeleitet: 6082 Zentner Posten, Gehalt wird weiter zum Höchstpreis von 200 Mark je Zentner.

**Anmeldefrist für Land- und Schmittler, Arbeiter, Bearbeiter, Verarbeiter, Einführer und Verteiler von Holz, die am 30. September Eigentümer von mehr als insgesamt 10 Hektar ohne Kinde / Kubikmeter Rund- und Schnittholz (Rund- oder Radelholz) in- und ausländischer Herkunft sind, sind nach einer mit Zustimmung des Reichsforstmeisters und des Reichsforstverwalters des Reichsforstwirtschaftlichen Zentralausschusses erlassenen Anordnung des Reichsforstverwalters für Sort- und Holz verpflichtet, dieses Holz zu melden.**

70 000 Zentner Grünern. Der Anbau von „deutschem Reis“ ist sowohl in Baden, wie auch im Frankenland, im Gebiet zwischen Oberrhein, Neckar, Tauber und Main seit vielen Generationen bekannt. Das Kontingent, das in diesem Jahre freigegeben ist, beträgt 70 000 Zentner.

**Heute wird verurteilt:**  
 von 20.22 bis 6.41 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B o o g n e r, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S c h e e l e, Calw, i. V. Fritz Schlang, Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. — Zur Zeit... 7 gültig

Neubulach, 19. September 1943.  
 Unser lieber Vater  
**Friedrich Blaich**  
 Postagent a. D.  
 Ist nach langem, schwerem Leiden am 15. September im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen. Seinem Wunsch entsprechend haben wir ihn in der Stille beerdigt.  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die ihm während seiner Krankheit zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
 In tiefer Trauer:  
 Geschwister Blaich.

Nagold, 18. September 1943.  
**Todesanzeige**  
 Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Hermann Haß**  
 Ist heute, kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres, sanft entschlafen.  
 In tiefer Trauer:  
 Marie Haß, geb. Hörmann,  
 Hermine Schleich, geb. Haß,  
 Paul Haß mit Frau Hedwig,  
 geb. Graf und Kind Weener.  
 Beerdigung Mittwoch, 22. September, 13.30 Uhr.

**Reichsbahn**  
 stellt Betriebsjahrgelber ein

Im Frühjahr 1944 werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart wieder eine Anzahl Betriebsjahrgelber (Nachwuchs für die Kaufbahn der Reichsbahnassistenten) eingestellt.

Die Bewerber sollen das 14. Lebensjahr vollendet, das 18. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben. Sie müssen eine Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben oder eine gleichwertige Schulbildung besitzen und dürfen nicht gerichtlich bestraft sein. Die Bewerbungsunterlagen müssen spätestens bis zum 30. September 1943 bei der Reichsbahndirektion vorliegen. Den Gesuchen sind beizufügen: eine Geburtsurkunde, ein Lichtbild, ein Fragebogen für Bewerber um Junggehilfenstellen, ein Fragebogen über die Abstammung, eine vom Bewerber selbstverfaßte handgeschriebene Darstellung des Lebenslaufes, das letzte Schulzeugnis, eine Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes sowie ein Leistungsgewissen der Hitler-Jugend.

Fragebogen und Vordrucke für die Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes sind bei den Reichsbahnverkehrsämtern erhältlich.

Deutsche Reichsbahn  
 Reichsbahndirektion Stuttgart

**Café Hahn**  
 Zavelstein  
 wegen Betriebsferien  
 vom 21. Sept. bis 1. Okt.  
 geschlossen

**Landhaus**  
 mit oder ohne Garten, auf größerem Grundstück, in Ländchen gesucht. Angebote auch von Vermittlern erbeten unter M. 53 572 an Ala Berlin W 35.

**Haus mit Garten**  
 auf dem Lande zu kaufen oder zu mieten gesucht.  
 Angebote an Frau Wedder bei Fr. Duf, Neubulach.

**Garage**  
 für größeren Personenkraftwagen in Calw oder Umgebung zu mieten gesucht. Angebote erbeten an Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik, Calw.

**Guterhaltene Herren- oder Damenfahrrad**  
 zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.

**Gefunden**  
 Mittwoch, den 15. Sept., eine Armbrust mit braunem Lederband auf dem Weg vom Bahnhof zum Marktplatz in Calw.  
 Frau Gerrig, Pforzheim, Berderstr. 15

Beihingen, den 20. September 1943.  
**Todesanzeige**  
 Allen Verwandten und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unser Bruder, Schwager und Onkel  
**Christian Frey**  
 nach langen Leidestagen im Alter von beinahe 65 Jahren heute in die ewige Heimat abberufen wurde.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Gustav Frey mit Familie.  
 Beerdigung Mittwoch, den 22. September, nachmittags 2 Uhr.

Wir wollen zurück

**NEILOUELLE KARLSSPRUDEL**  
 BISKIRCHEN  
 Biskirchener Karlsprudellastchen zurück, die Neilouelle dankt dafür.

**M. Brockmanns**  
 gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**  
 sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Welches ältere Ehepaar (Rentner, Pensionär usw.) aus Calw oder näherer Umgebung ist bereit, Hausmeisterdienste in einem Betrieb im Kreis Calw zu versehen. Geboten wird freie Wohnung mit Heizung und größerer Gartenanteil.  
 Angebote unter H. B. 280 an die Geschäftsstelle d. Schwarzwald-Wacht.

**Das Eichamt Calw**  
 zuständig für die Kreise Calw, Horb und Freudenstadt ist bis auf weiteres geschlossen  
 Dringende unaufschiebbare Eichungen werden vom Eichamt Stuttgart, Meßstraße 14 durchgeführt.

**SA-Wehrabzeichen!**  
 Etwaige Bewerber können sich noch melden. Meldeschluß: 29. 9. 43.  
**SA-Sturm 7/414 Nagold.**

**Hausgehilfin**  
 für kinderreichen Haushalt auf 15. Okt. oder 1. Nov. gesucht.  
 Angebote erbeten unter H. B. 280 an die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.

**Hausgehilfin**  
 Frau Hiltrud Baitenberger Calw, D. Haffnerstr. 6, Tel. 282

**Hauswirtschaftl. Lehrling**  
 auf 1. Oktober oder später gesucht.  
 Retektor Birkensfeld bei Pforzheim

**Flamo**  
 aus den Seifenwerken von **Flammer**  
 das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!

Guterhaltene **Krafttrad**  
 bis 200 cm kauft oder tauscht gegen gut erhaltenes Herrenfahrrad. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Schwarzwald-Wacht.

**Eine Rechnung, die nicht aufgemacht**

**OSRAM**  
 Wer eine starke Lampe durch zwei schwächere ersetzt, spart vielleicht Strom, braucht jedoch doppelt soviel OSRAM-Lampen. Auch zu ihrer Herstellung gehören Energie, Material und Arbeitskräfte. Deshalb: Strom und Lampen sparen!

**OSRAM**  
 Viel Licht für wenig Strom!

**Wäscheschonung, das Gebot der Zeit!**  
 Durch grobe Behandlung beim Waschen wird die Wäsche oft stärker beansprucht als im Gebrauch. Man spart also heute das hochwirksame Burnus für die arg verschmutzten Wäschestücke auf, bei denen man ohne Burnus verbleibt wäre, hart zu büsten und länger zu kochen. Burnus löst den zähen Schmutz schonend — schon beim Einweichen.

der Schmutzlöser  
 \*) Auch ein Sieg über „Kohleplak“!

Verkaufe eine **Kalbin** mit 10 Tage altem Kufstalb.  
 Carl Hejer, Schietingen, Kreis Horb

Zugelassen ein **Schnauzer**  
 Abzuholen gegen Einrückungsgeld bei  
 Ulrich Bed, Altburg, Gaupstr. 127

**SPARSAM**  
 gebrauchen nicht nur vorbeizugeln, sondern Sie diesen selbigen Kalk auch bei Benutzung der **PERI** **KHASANA** Körperpflaumittel.  
**Dr. Korthaus**  
 PERI

**Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen**  
 für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung, Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an **Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg**